- **13.01.2016 Jahresempfang der CSU**
- **22.01.2016 Jahresempfang der FW im Maximilianeum**
- **30.01.2016 Gartenfachkurs in Deutenkofen**

- **19.02.2016 Frühjahrsversammlung**

Referent Markus Eppenich über Heilkräuter & Malteser über Haus-Notruf

- **05.03.2016 Baumschneidekurs bei P. Wagner**

Der Zulauf war groß auf dem Anwesen der Familie Wagner zum jährlichen Winterschnittkurs der Eigenheimervereinigung Waldtrudering/Gronsdorf. 70 Mitglieder und Interessierte besuchten bei frühlingshaftem Wetter die beliebte Veranstaltung. Nach der Begrüßung konnten die interessierten Gäste unter Anleitung von Josef Schweinzer und Walter Karl in der Theorie und durch praktische Übungen lernen, wie Obstbäume, Rosen, Beeren- und Ziersträucher fachmännisch geschnitten werden.

- **22.03.2016 Kinderveranstaltung: Wer waren die Wikinger**

Um dies zu ergründen, fuhren die Eigenheimer-Kinder von Waldtrudering und Moosach am Dienstag, den 22. März (Osterferien) mit dem Zug zum Lokschuppen nach Rosenheim.

Die Erlebnisausstellung über die Wikinger zeigt ein wirklichkeitsnahes Bild aus dieser Zeit mit ehrenvollen Kriegern, mordenden Plünderern, geschäftstüchtigen Handelsreisenden, cleveren Stra-

tegen u.v.m. Die Begeisterung der Kinder war sehr groß, da sie schon vieles wußten aus den Kinderbüchern „Wickie auf großer Fahrt“.

Die beiden Damen, Lisa Otteneder und Ingrid Bals konnten die 13 Kinder gut bändigen und es ging keines bei dem großen Ansturm von vielen anderen Kinder aus Kindergarten, Schulklassen und natürlich auch Erwachsenen verloren.

- **29.04.2016 Vermehren & Veredeln von Pflanzen, Jugend-Gärtnerkurs in Weihenstephan**

Die Eigenheimervereinigung Waldtrudering/Gronsdorf veranstaltete im Rahmen ihrer Kinder- und Jugendarbeit einen Jugend- und Gärtnerkurs für größere Kids unter der Leitung von Thomas Jaksch. Zu Beginn bekamen alle Teilnehmer einen Pflasterverband auf den Daumen, damit er beim Hantieren mit dem scharfen Kuttermesser geschützt ist. Thomas Jaksch erklärte die Vorgehensweise beim Veredeln von Tomaten. Eine alte Tomatensorte, die als Unterlage verwendet wurde, musste von den Kids unterhalb des untersten Blattes gerade abgeschnitten werden. Jetzt wurde die Edelsorte ebenfalls gerade gekappt und das Oberteil der Tomate mit Hilfe eines kleinen Röhrchens passgenau auf die Unterlage aufgesteckt und mit kleinen Stöckchen gestützt. Weiter ging`s mit der Blattvermehrung. Dabei steckten die

„Junggärtner“ z.B. abgeschnittene Blätter von Usambaraveilchen in die Erde. Bei der Stecklingsvermehrung von den großen Pflanzenstauden wurden die Triebspitzen abgeschnitten, die untersten Blätter vorsichtig entfernt und in Erde gesteckt. Der nächste Kurspunkt hieß Zwiebel und Knollen pflanzen. Die Jugendlichen erfuhren, dass die Triebspitzen nach oben gehören und vorsichtig behandelt werden müssen, damit sie nicht abbrechen. Es wurde auch etwas Exotisches wie Erdmandel und Erdnüsse angeboten. Es war interessant zu sehen was aus den Kernen wächst. Bei all diesen Verfahren brauchen die Pflanzen, Knollen, Zwiebel und Kerne Feuchtigkeit, möglichst von oben, und werden daher bis zum Anwachsen mit Folie abgedeckt. Thomas Jaksch erklärte dann noch, wie wichtig Licht, aber zu starke Sonneneinstrahlung ungünstig ist. Zum Abschluss wurden mehrjährige Stauden geteilt und eingetopft. Nach einer Brotzeit und viel neuem Wissen rund ums Gärtnern fahren die Junggärtner mit ihren Pflanzenschätzen nach Hause.

Ingrid Bals, Edmund Krause

- 07.05.2016 Tomaten Tom, Jugend-Gärtnerkurs in Weihenstephan

Im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit lud auf vielfachen Wunsch die Eigenheimervereinigung Waldtrudering/Gronsdorf zum Kindergärtnerkurs für Fünf- bis Zwölfjährige nach Weihenstephan ein. Tomaten-Tom alias Thomas Jaksch brachte den aufmerksamen Junggärtnern die Grundlagen des Pflanzens näher. Jedes der Kinder bekam ein Kister’l, bestückt mit je einer Kürbispflanze, Blumen und Kresse. Aus dem Kürbispflänzchen soll ein stattlicher großer Kürbis wachsen. Der größte oder auch der kleinste werden dann im Herbst prämiert. Tomaten-Tom erzählt von einem 75 kg schweren Kürbis im Jahr 2015. Nach dieser Einführung geht’s an den bereit gestellten langen Tisch mit Erde und kleinen Töpfen. An den Seitenwänden standen Kisten mit beschrifteten Gemüse- und Blumenpflanzen wie „Bädersil“, „Schniedlauch“, „Zugini“, „Salaad“, „Bohna“, „Koolrabbi“, „Erbsn“ sowie eingeweichter Kressesamen bereit. Die aufmerksamen Junggärtner bemerkten natürlich sofort die (beabsichtigten) eigenartigen Schreibweisen und reklamierten diese vehement beim Tomaten-Tom. Der Lehrmeister erklärte den Kids nun, wie die Töpfe richtig mit Erde gefüllt und dann mittels eines Pflanzholzes die Pflanzen vorsichtig gesetzt werden. Als er dann die Gewächse „aus Versehen“ mit der Wurzel nach oben einpflanzen wollte, war der Aufruhr seiner „Lehrlinge“ groß und sie zeigten Tomaten-Tom dann, wie man es richtig macht. Er erklärte auch, wie wichtig das Gießen ist, da die Pflanzen sonst vertrocknen. Nach getaner Arbeit durfte jeder Teilnehmer seine Pflanzen, die zuvor noch angegossen wurden, mit nach Hause nehmen. Eine Brotzeit im Schaugartenbereich rundete den schönen und interessanten Tag ab.

Ingrid Bals/Edmund Krause

- 01.06.2016 Fahrt ins Naturparadies Slowakei: Hohe Tatra

Unser zuverlässiger Busfahrer ***Günther*** hat uns souverän und sicher die ganze Woche gefahren.

1. **Tag, 1.6.2016, Mittwoch:** Wie immer sind unsere Teilnehmer pünktlich an unseren Abfahrtsstellen erschienen.
Leider hatte der Wettergott in der Früh noch kein Einsehen, so fuhren wir bei etwas feuchtem

Wetter über Salzburg bis zum **Rastplatz Mondsee.** Traditionell machen wir dort immer unsere erste Kaffeepause. Es gab frischen Kaffee aus der Bordküche und leckere mitgebrachte Kuchen. Leider konnten wir die Kaffeepause nur im Bus genießen, da es immer noch regnete. Gestärkt und frohen Mutes ging es dann weiter bis zum **Rastplatz Schwechat bei Wien**. Wenn Engel reisen (und Brotzeit machen), muss auch die Sonne dazu scheinen! Bei unserer üblichen Mittags-Brotzeit mit Wurst, Käse, Essiggurken und Pfisterbrot genossen wir ein frisch gezapftes Bier aus dem Ayingerfaßl. Wie man sehen kann, hat es allen gut geschmeckt. Elisabeth und Walter haben für alles gesorgt und etwas „Geistiges“ darf nach keiner Brotzeit fehlen. Gegen 15:30 Uhr erreichten wir das **Austria Trend Hotel in Bratislava**. Hier wartete schon unsere Stadtführerin Dagmar. Da sich zu diesem Zeitpunkt ein Gewitter mit Wolkenbruch ankündigte, entschlossen wir uns, die Stadtführung per Bus zu unternehmen.

Die Stadtrundfahrt ging hinauf zur **Burg**, vorbei an diversen **Botschaften**, dem **Palast des Präsidenten** und einige Male über die Donau**.** Eine der typischen Dominanten, die aus der Ferne sichtbar sind, ist die Burg Bratislava.
Der attraktivste Teil von Bratislava mit der höchsten Konzentration historischer Sehenswürdigkeiten und Kultureinrichtungen ist eindeutig die Altstadt – ein idealer Ort für Romantiker, die gerne durch enge Gassen schlendern und die Spuren der Vergangenheit inmitten einer modernen Welt entdecken.
Kurz nach 17:00 Uhr erreichten wir wieder unser Hotel zum „Check in“. Das anschließende Abendessen war sehr gut, nur das Bier war warm.

Am Abend beruhigte sich das Wetter und so nutzten einige aus unserer Gruppe die Gelegenheit, die schöne Altstadt zu besichtigen.

2. Tag, 2.6.2016, Donnerstag:
Um 8:30 Uhr quälten wir uns durch die verstopfte Innenstadt auf die Autobahn in Richtung **Banska Bystrica**. Dort erwartete uns schon Herr **Wojtech Wagner**, der für die weiteren Tage die Reiseleitung übernahm. Er zeigte uns die kulturellen Schönheiten dieser Stadt. Wir hatten noch genügend Zeit, ein tolles heimisches Mittagessen (mit Schafskäse gefüllte Maultaschen („Pirohy“) zu genießen. 14:00 Uhr war dann Abfahrt Richtung **Strbske Pleso**.
Nach einem kurzen Zwischenstopp beim **Liptovska Stausee** erreichten wir gegen 17:00 Uhr unser **Hotel Patria.**

3. **Tag, 3.6.2016, Freitag:**
Ein wolkenreicher Tag, aber ohne Regen, erwartete uns heute für die Gondelfahrt zum **Skalnate Pleso** (1751m). Leider blieb der Gipfel der **Lomnitzer Spitze** (2632m) in den Wolken für uns verborgen. Nach einer gemütlichen Umrundung des Hochgebirgssees trafen wir uns kurz nach 12:00 Uhr wieder am Bus. Zum Mittagessen fuhren wir zu einer **Koliba (Sennhütte)** an der Straße „Tatranska Kotlina“ Richtung Zdiar.

Nach dem Mittagessen ließen wir noch ein Geburtstagskind hochleben.
Gut gestärkt vom Gulasch mit böhmischem Knödel und Bier, besuchten wir anschließend den Ort **Zdiar** mit seinen alten Holzhäusern und dem Heimatmuseum, das schöne Trachten und alte Gerätschaften zeigte.

Weiter ging´s ins benachbarte **Poprad.** Herrliche alte Häuser säumen die Straße und den Hauptplatz.
Ein gemütlicher Abschluss war der Besuch im **Café Atrium**, wo wir viel Zeit zum Ratschen hatten.

Im Gang des Restaurants zum Garten hinaus war der originelle Brotzeitteller (siehe Foto) ausgestellt. Alles naturgetreu und liebevoll **gehäkelt!!**

Um 18:00 Uhr erreichten wir dann wieder den **See Strbske Pleso**, wo wir nach einem kurzen Fußmarsch wieder unser Hotel erreichten.

4. Tag, 4.6.2016, Samstag:
Heute ging die Fahrt bei nur leichter Bewölkung ins **Zipser Land**. Nähe Leutschau besuchten wir die **Zipser Burg**, eine mächtige Burganlage aus dem 13. Jahrhundert. Vom Burgfried aus hatte man eine weite Sicht ins Land bis hin zur Hohen Tatra. Der Anstieg zur Burgruine war steil und schweißtreibend,

die Sonne meinte es gut mit uns an dem Tag. Nach der Burgvisite gönnten wir unseren ausgetrockneten Kehlen ein erfrischendes Bierchen. Anschließend ging die Fahrt nach **Leutschau (Levoca),** wo wir nach einem interessanten Stadtrundgang im Hotel Arkada zum Mittag aßen. Danach haben wir die **St. Jakobskirche** besucht. Der Altar des hl. Jakob überragt mit seinem Ausmaß alle derartig erhaltenen Werke in der ganzen Welt. Vom Pflaster des Presbyteriums bis zum höchsten Punkt misst er 18,62 m.

Dieser höchste gotische Flügelaltar der Welt ist unzertrennlich mit dem Namen Meister Paul, dem Holzschnitzer, verbunden. Unsere nächste Station war **Käsmark (Kezmarok)**. Dort konnten wir noch eine alte **Holzkirche** besichtigen. Nach einer kurzen Kaffeepause setzten wir unsere Fahrt über die Panoramastraße fort mit dem Ziel Hotel Patria.

5. Tag, 5.6.2016, Sonntag:
Bei inzwischen herrlichem Sonnenschein fuhren wir heute zum **Pieniny-Nationalpark** zu dem Fluß **Dunajec**, wo schon die Flößer auf uns warteten. Die Floßfahrt mit den traditionell gebauten Holzflößen gehört zu den Highlights der Nordslowakei. Die erste schriftliche Erwähnung einer Floßfahrt datiert aus dem 11. Jahrhundert. Die gemütliche Fahrt an den steilen Felswänden entlang endete nach fast 2 Stunden bei **Lesnica**. Hier wartete schon unser Bus-

fahrer Günther auf uns. Das nächste Highlight am heutigen Tag war eine gemütliche Pferdekutschenfahrt zurück zum Bus. Julia und Gisela suchen beide krampfhaft in ihren Rucksäcken nach einem Zuckerl für unser braves Pferd. Nach kurzer Fahrt durch die imposante Berglandschaft machten wir zum Mittagessen Halt im **Goralischen Hof.** Danach fuhren wir zu dem Karthäuserkloster Cerveny Klastor (Rotes Kloster) weiter. Der Rückweg zum Hotel führte uns wieder über die Panoramastraße.

6. Tag, 6.6.2016, Montag:
Für unsere Heimreise, die wir nach einem letzten und guten Frühstück im Hotel Patria in der Hohen Tatra um 8:00 starteten, hatte uns Herr **Wojtech Wagner** eine heimische Verpflegung organisiert: Schafskäse, Hartwurst und Brot. Gut gelaunt und bei schönem Wetter bestiegen wir unseren Bus.
Die Fahrt führte uns meist auf der Autobahn über **Ruzomberok, Zilina und Trencin nach Bratislava**. Auf dem **Rastplatz Jarovce** hielten wir an und dann gab's eine zünftige Brotzeit mit all den guten slowakischen Spezialitäten.

Vorbei an **Wien** auf der Autobahn **nach D** über **St. Pölten**, **Amstetten** und **Salzburg** erreichten wir unsere Heimat, den Freistaat Bayern. Kurz nach der deutschen Grenze standen wir in einem km-langen Stau an einer Baustelle. Nach einer sehr zähflüssigen Fahrt erreichten wir um 19:30 Uhr den **Rastplatz Hochfelln.** Hier hatte Günther leider seine Gesamtfahrzeit, bedingt durch den Stau, erreicht. Ein Fahrerwechsel war notwendig und wir mussten Abschied von ihm nehmen. Wir verabschiedeten ihn gebührend und sagen jetzt noch einmal **DANKE** und **SERVUS** bis zum nächsten Mal.
Der Ersatzfahrer ließ, durch ein Missverständnis bedingt, leider eine Stunde auf sich warten. Aber auch dieser machte seinen, wenn auch kurzen Job gut und brachte uns alle inzwischen etwas müde wieder nach München zurück.
Um 22:00 Uhr hatte uns die Heimat „WALDTRUDERING“ wieder.

Fazit: ***Aus is und gor is, und schod is, dass wor is.***

Georg Kratzert

- 30.07.2016 Tagesfahrt nach Ebersberg,

Besuch der Kirche St. Sebastian und des Grabkreuzmuseums in Ebersberg

Eigenheimervereinigung Waldtrudering/Gronsdorf besuchte mit 14 Mitgliedern und Freunden die Kirche Sankt Sebastian in Ebersberg. Messner Isidor Perstorfer führte die Gruppe durch die Kirche und informierte über die Geschichte. Sankt Sebastian war bis zum Jahre 1808 Klosterkirche des Klosters Ebersberg. Sie wurde von Graf Eberhard erbaut und wurde Klosterstift des Ordens der Augustiner, anschließend der Benediktiner, später der Jesuiten, und zu guter Letzt war St. Sebastian in Besitz des Ritterordens der Malteser.

In der Vorhalle befindet sich die Türe zur Kirche, die aus der Romanik stammt und im Originalzustand ist. Darauf abgebildet ist der Heilige Sebastian mit einem Pfeil und einem Lorbeerblatt, dem Symbol der Märtyrerschaft. Ebenfalls in der Vorhalle hängt das Bild des heiligen Valentin. In der dreischiffigen Hallenkirche befindet sich das Stiftergrabmal des Grafen Ulrich und seiner Frau Richardis. Die Kirche ist mit vier Baustilen, Romanik, Gotik, Barock und Rokoko, ausgestattet. Das romanische Taufbecken mit dem Bildnis Johannes des Täufers wird heute noch benutzt. Die Kirchenorgel enthält ca. 3000 Pfeifen, hat drei Manuale und ist mit einem Glockenspiel ausgestattet. Die Sakristei ist im gotischen Stil gehalten. Die Sebastian-Kapelle entstand um 1668 und wurde im Frühbarock erbaut. In der Kapelle wird eine kostbare Reliquie, nämlich die Hirnschale des heiligen Sebastian aufbewahrt. Seine Jugend verbrachte Sebastian in Mailand und wurde Offizier der Leibwache von Kaiser Diokletian und Maximian. Der Überlieferung zufolge hatte sich Sebastian zum Christentum bekannt, worauf er zum Tode verurteilt und von Bogenschützen erschossen wurde. Im Glauben, er sei tot, ließ man ihn liegen. Sebastian war jedoch nicht tot, sondern wurde von einer frommen Witwe, der hl. Irene, gesund gepflegt. Nach seiner Genesung kehrte er zurück und bekannte sich erneut zum Christentum. Diokletian befahl daraufhin, ihn mit Keulen zu erschlagen. Sebastians Leichnam warf man in einen städtischen Abflussgraben. Sein Leichnam wurde von Christen geborgen und in den Katakomben beerdigt.

Nach dem Mittagessen besuchte die Gruppe das Grabkreuzmuseum der Kunstschmiede Bergmeister. Manfred Bergmeister und sein Bruder German Larasser sammelten zirka 700 schmiedeeiserne Grabkreuze und stellen sie in ihrem 2002 eröffneten Museum aus. Bewundern kann man Grabkreuze aus der frühen Renaissance des 16. Jahrhunderts mit klarer Spiraltechnik und der traditionellen Durchstecktechnik. Die barocken Grabkreuze erkennt man an dem Bildnis des Auferstandenen, flankiert von Engeln oder Lilien und einem Seelenhäuschen in der Mitte. Die Bedeutung des Seelenhäuschens ist, dass es an der Vorder- und Rückseite ein Türchen hat. Durch das vordere Türchen kann der christlichen Sage nach die Seele des Verstorbenen in das Häuschen, um nach drei Tagen durch das Hintertürchen in den Himmel aufzufahren. Die Ausstellung der Grabkreuze endet mit handwerklich wunderschönen Bauweisen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Herausragende Beispiele der Kunstschmiede Bergmeister sind u. a. die Wandskulptur auf dem Soldatenfriedhof von St. Petersburg, das Hochkreuz von Kreta sowie die Großskulptur von El Alamein in Ägypten. Ebenso aus der Kunstschmiede Bergmeister entstanden ist, das Eingangstor zur neuen Pinakothek sowie die Eingangstore zum Münchner Liebfrauendom und seiner Empore. Nach der kurzweiligen Führung von Manfred Bergmeister ging es zurück nach München.

Edi Krause

- 04.09.2016 Mosel-Fahrt

Kaffeepause

1. Tag, So.

Mal wieder war'n wir auf 'ner Reise.
Früh ging's los in altbekannter Weise.
Nach ein paar Stunden - uns sehr vertraut
wurden Tische auf einem Rastplatz aufgebaut.
Kaffee und Kuchen wir genossen,
weiter ging es unverdrossen.
Zu Mittag dann - oh, wie fein
fielen wir bei den Rettigs ein.
Den Secco gab's als Begrüßungstrank,
nach gutem Essen war der Magen nicht mehr blank,
um all die guten Tröpfchen zu genießen,
die uns die Winzer kosten ließen.
Danach war es ziemlich ruhig im Bus,
der Mittagsschlaf - ein Genuss.
Günther hat uns an die Mosel gebracht,
da sind wir alle wieder aufgewacht.
Er fuhr um manchen Moselbogen,
in Cochem haben wir die Zimmer bezogen.

Zeller Schwarze Katz

2. Tag, Mo.

Frau Hiltrud war schon da, da sind wir froh.
Auch Günther hat uns schon erwartet,
zur Fahrt nach Bernkastel-Kues er startet.
Die Mosel windet sich hin und her
Frau Hiltrud wusste uns sehr, sehr
viel zu erzählen vom Fluss und Wein
auch von den Orten, die alle sind fein.
Bei Calmont gibt es den steilsten Weinberg der Welt,
von dem haben schon die Römer erzählt.
Damit die Knie kriegen keinen Knacks,
dafür gibt es hier die Monotraks.
Und die Fluppes in die Bummes,
das ist auch gar nichts so Dummes.
In Bernkastel konnten wir nicht verweilen,
wir mussten sofort zum Schiffe eilen.
Die ruhige Fahrt auf dem Fluss war ein Genuss.
In Traben gab es schöne Häuser im Jugendstil,
doch leider Frau Schropp über die Bordsteinkante fiel.

Hiltrud

Beilstein

Wir wünschen ihr, dass alles wird wieder gut
Und ihrem Mann ganz viel Mut.
Das Dornröschen der Mosel nennt man Beilstein.
Zwei Herren legten hier den Keim
Unseres Europas Heim.
1952 saßen an der Mosel Mauer
De Gasperi und Adenauer.
Abends dann der Stadtrundgang begann.
Die Nachtwächterin führte uns durch Cochem,
heimlich sind wir durchs Fuchsloch gekrochen.

Hörten aber mit Vergnügen,
was Amt und Magistrat in der Vorzeit so verfügen.

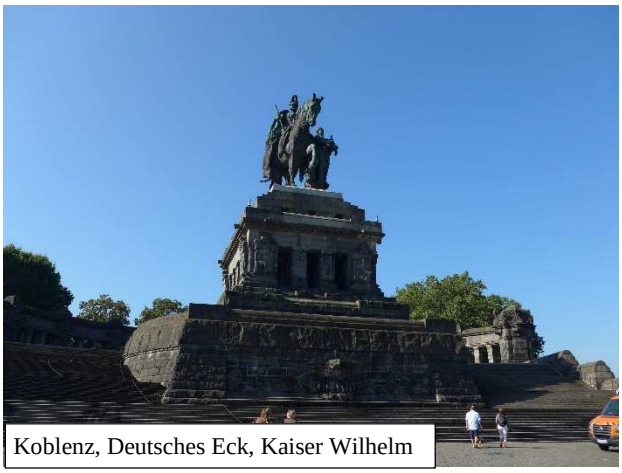
Nachtwächter in Cochem

Original-Text vom Nachtwächter: Hiltrud Hartmann

Liebe Münchner Leutchen
Hiert ihr Leutchen und laßt Euch sagen,
der Nachtwächter aus dem lustigen Städtche
Cochem, wo ma liewer de Wein , als dat
Wasser hat, is jetzt do und hat eich ebbes zu sage.
Gesammte Bürgerschaft wird gebeten,
wer sich eine halbe Stunde nach dem
Abendläuten bei Dunkelheit de Straß ohne Licht
oder Laterne betreten läßt, das heißt ohne
Ansehen der Person, arretiert wird.
Dasselbige möge nicht geschehen, wenn sich
diese Person in die Obhut des Nachtwächters
begibt, der dann diese hochwohllöbige Persona
durch die Straßen und Gassen führt.
Dann kam vom Stadtrat die Verordnung, daß jeder
Cochemer Bürger bei Dunkelheit eine Laterne mit
sich führen müsse. Die Schlitzohre von Cochemer
han dat och jedon, allerdings han sie in die Ladern
kann Kerz´ rinjeton. Der Stadtrat befilligt in die
Laterne muß eine Kerze hinein, anderfalls drei
Kreuzer Strafe obendrein. Die brave Cochemer
han dat och geton, allerdings han sedie Ladern
uner ihrem Umhang jitroon (getragen). So blief
Cochem dunkel bei Nacht, bis ma überall die
Ölfunsele hot onjebrocht (angebracht).

Cochem, Fuchsloch

Um 10 Uhr wurde das Licht ausgemacht,
über den Geißenbrunnen haben wir gelacht.
„Weiße Trauben stahl der Bock,
musste in der Kelter büßen.
Roter Saft floss in den Trog,
seine Unschuld war bewiesen.“
So klang der Tag aus
Über die Brücke ging's nach Haus.


Koblenz, Deutsches Eck, Kaiser Wilhelm

3. T**ag, Di..**
Ganz anders war die Frau Korinth,
ihre Stimme war nicht lind.
Vorm Deutschen Eck wir staunend standen

und haben die Geschichte gut verstanden,
dass die größte Reiterstatue der Welt
zum längsten Denkmal der Welt wurde entstellt.
Dann gibt es noch ein zweites Deutsches Eck.
Oder ist es doch die Nummer Eins?
Der Name hat halt nur den Zweck
Vor dem Deutsch Orden zu sein.
Dann ging es weiter durch die Stadt,
die hübsche Straßen, Plätze und eine imposante Geschichtssäule hat.
Und die Hygieia lächelt lind,
was das alles für Menschen da unten sind.
Und Herr Müller blicket stumm
auf dem ganzen Platz herum.
Und der „Scheng“ spuckt frech „ a weng“.
(ein wenig)

Burg Eltz

Durch schöne Landschaft fuhr Günther zur Burg Eltz.
Das pittoreske Äußere, uns gefällt’s.
„ Von der Pike auf ‘
erzählt ein junger Mann der Grafen Geschichte Lauf.
Und keiner von uns ist „entrüstet“,
dass sich die Familie nicht mit Verdiensten? brüstet.
Sie arbeiteten (und liebten) sich von Bauernhöfen
hoch zu Mainzer und Trierer Fürstbischöfen.

Am Abend mit seinen Weinen kam der Winzer.
So ein paar Kunden auch gewinnt er.

Luxemburg, Europäischer Gerichtshof

4. Tag, Mi.
Nach Luxemburg ist es eine ziemlich lange Fahrt.
Langweilige Erklärungen von Frau Claudia blieben uns erspart.
Sie trieb uns durch die Stadt, bis wir hatten
endlich erreicht, die Kasematten.
Die fanden wir dann nicht so doll.
(Andere aber wieder schon!)
Die Stadt ist von Europäern und Menschen aus aller Welt voll.
Es gibt Plätze mit südländischem Flair.
Und Modeschöpfer aus aller Welt zeigen ihre Waren hier her.
Nicht nur den Europäischen Gerichtshof sollten wir sehen
Sondern auch den winzigen Ort Schengen, wo
das Abkommen ist geschehen
(oder vereinbart wurde).
Hoffen wir, dass die Freizügigkeit in Europa erhalten bleibt.

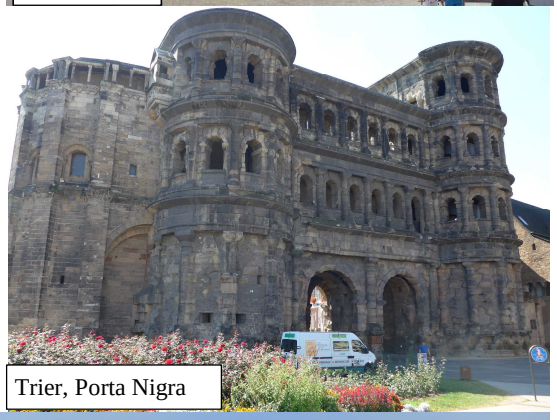
Kasematten

5. Tag, Do.
In Trier gab's Ärger, wir liefen her und hin,
Doch dann kam die Stadtführerin,
schickte uns wieder in den Bus,
die Fahrt durch Trier war ein Genuss.
Günther hielt hoch oben auf dem Berge an,

der Anblick der Stadt unser Herz gewann.
Das Geheimnis des 80ten Geburtstags wurde gelüftet,
nur die 3-tägige Beleuchtung der Madonna war hier nicht so triftig.
Den Park um die Thermen lässt die Stadt gut versorgen,
doch diese sind hauptsächlich unter der Erde verborgen.
Über einen schattigen Weg ist man froh,
er führte zum zauberhaften Schloss im Stile des Rokoko.
Der Bischof erlaubte sich den Quatsch,
hat seinen Wohnflügel an die römische Basilika geklatscht.
Ja, die Basilika, erstaunlich, dass so gewaltige Mauern
die Jahrtausende überdauern.
Die Trierer haben einen guten Sinn
für die monumentalen Bauten von Kaiser Konstatin.
Da gibt es noch den Dom und gleich daneben das Oktogon
der Kirche "'zur Lieben Frau und Johannis", die verschonte Napoleon.
Das Verhältnis zwischen Bürgern und Bischöfen war manchmal nicht so glatt,
sie stritten gern, wer den höheren Turm wohl hat.
Auch stellten die Bürger das Marktkreuz mitten auf den Platz,
den Bischof arg geärgert hat's.
Doch manchmal ist ein Bischof klug.
Er machte aus der Porta Nigra eine Kirche und das trug
dazu bei, dass, wie man sieht,
das Bauwerk uns erhalten blieb.

Trier, Thronsaal Augustus

Trier, Dom


Trier, Porta Nigra

Dann gab's noch mal zur Probe Wein.
Wir guckten auch in den Keller rein.
Nach Wein und gutem Essen war man satt.
Der Winzer ein bißchen Absatz hat.

6. Tag, Fr.

Nun kam der Reise Ende.
Im Plan gab es 'ne Wende.
Mainz war ursprünglich angesagt,
doch auch Bernkastel uns behagt.
Über den Hunsrück ging es zurück.
Hübsche Landschaften hat die Pfalz,
für Günther galt's
Umleitungen zu üben.
Unsere Laune konnte das nicht trüben.
Irgendwann an der B10 sahen wir ein
Gasthaus stehen.
Frisch gestärkt ging's weiter dann,
auf der Autobahn kamen wir teilweise
nur langsam voran.
In Bayern angelangt,
Günthers Fahrtenplan noch eine Rast verlangt.
Dann war die letzte Chance nach München angezeigt,
ein Jeder in den Bus einsteigt.
Um 9 Uhr kamen wir in München an,
die Reise hat mal wieder gut getan.

Zum Abschied, letzter Hotelblick in Cochem

Brunhild.

Vielen Dank an Günther und alle Veranstalter.

- 14.10.2016 Herbstversammlung

Die 1. Vorsitzende, Frau Gabriele Koch, begrüßte die 65 Anwesenden und den Referenten des Abends, Herrn Peter Wagner.

Sein Vortrag **„Waldtrudering wie es früher einmal war“** wurde von ihm kurzweilig, amüsant und informativ vorgetragen.

Der Gründervater Sebastian Neumayer kaufte 1906 ein Grundstück in der Phantasiestraße und gründete mit seiner Frau Waldtrudering. Eine große Sammlung von alten Fotos zeigte sehr anschaulich, wie ländlich Waldtrudering in seiner Gründungszeit war.

- 27.11.2016 Advent-Fahrt, 4 Tage, Erzgebirge

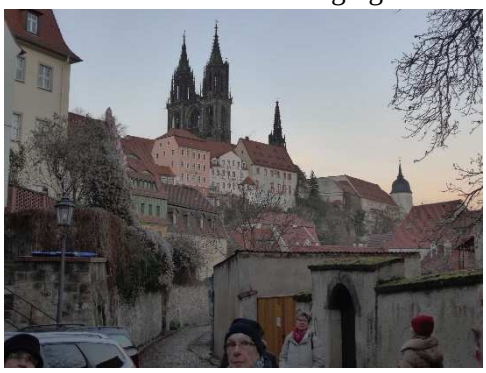
Tag 1: Unser Busfahrer Peter kam zeitig aus Sonthofen, sodaß wir pünktlich um 9:00 losfahren konnten. Bei leicht bewölktem Himmel ging die Fahrt ruhig und streßfrei nach Chemnitz. Beim Rastplatz Vogtland gab´s eine kurze Pause. Gegen 14:00 waren wir in Chemnitz und nach einem kurzen Fußmarsch erreichten wir den Weihnachtsmarkt. Dieser zieht sich rund um das Rathaus und füllt die ganze Altstadt. In den geschmackvoll hergerichteten Buden gibt es meist alles aus heimischer Erzgebirgs-Produktion. Der Wind pfiff um so manches Eck, sodaß der heiße Glühwein eine Wohltat war. Nach 2 Stunden machten wir uns wieder auf den Weg nach Altenberg am Erzgebirgskamm entlang. Die Fahrt ging durch die nächtlich beleuchteten Orte bis kurz vor Altenberg. Leider war die Straße 3 km vor dem Hotel gesperrt und wir mußten einen 25 km langen Umweg fahren. Bis zum Abendessen hatten wir aber noch genügend Zeit.

Tag 2: Bei schönem aber windigem Wetter ging´s um 8:30 Richtung Dresden. Nach einer Stadtrundfahrt durchs Villenviertel erreichten wir um 11:00 den schönsten Milchladen Deutschlands. Nach einer halben Stunden Aufenthalt ging´s weiter, vorbei am „Goldenen Reiter“ (August d. Starke) zur Altstadt, wo uns Peter absetzte. Nun hatten wir ein bißchen Zeit zum Bummeln bis um 12:00 das Orgelkonzert in der Frauenkirche begann. Danach hatten wir eine Stunde Zeit um etwas zu essen, bis um 14:00 die Stadtführung mit Ramona begann. Sie führte uns am Schloß vorbei, zur Semperoper, in die Hofkirche, durch den Zwinger und am Striezelmarkt konnten wir uns dann selbständig machen. Es war ein schöner Bummel durch die wundervoll beleuchtete Adventwelt. Um 18:00 holte uns Peter wieder bei der Kreuzkirche ab. Gegen 19:30 erreichten wir das Hotel.

Tag 3: Der nächste Morgen begann mit einem strahlend blauen Himmel, aber 8° minus. Nach dem Frühstück ging´s durchs Müglitztal an Glashütte vorbei bis Pulsnitz. In einem kleinen Familienbetrieb

wurden wir schon von der Pfefferkuchenbäckerin erwartet. Bei Kaffee und frischer Pfefferkuchen-Auswahl erklärte sie uns die Herstellung. Erst werden Weizen, Roggen und Rübensirup gemischt. Diese Masse wird dann in Fässern min. 3 Monate gelagert. Erst danach werden unter kräftigem Kneten die Gewürze beigemischt. Über eine Backstraße werden die verschiedenen Pfefferkuchen geformt, gebacken, geschnitten und mit Schokolade überzogen. Natürlich konnten wir auch genügend Pfefferkuchen einkaufen, was jeder ausreichend nutzte.

Die weitere Fahrt führte uns zum Wasserschloß Moritzburg. Der See wurde schon im Oktober abgelassen um die Karpfen zu fangen. Das Karpfenessen ist hier eine lange Tradition. Der Wind blies zwar immer noch, aber die Sonne wärmte im Windschatten. Wir hatten 11/2 Stunden Zeit für einen Spaziergang im Park rund um das Schloß. Danach ging´s weiter nach Meißen. Dort erwartete uns Ramona wieder zu einer Führung in der Albrechtsburg. Diese thront am höchsten Punkt von Meißen zusammen mit dem Dom. Die imposant ausgemalten Räume beeindruckten uns schon sehr. Auch die Wendeltreppe ist ein Meisterstück mittelalterlicher Baukunst. Danach ging ein kurzer Fußmarsch hinunter zur Altstadt und zum Weihnachtsmarkt. Wir hatten noch eine Stunde Zeit zum Bummeln. Peter brachte uns anschließend wieder zum Hotel, wo nach dem Abendessen ein musikalischer Erzgebirgsabend auf uns wartete.



Tag 4: Nach dem Frühstück, hieß es Koffer in den Bus laden. Um 8:30 verließen wir bei wolkenlosem Himmel das Erzgebirge. Auf der Autobahn ging es flott und ohne Stau bis Regensburg. Nun hatten wir noch die Gelegenheit den Weihnachtsmarkt von Fürstin Gloria zu bewundern. Allerdings kostet dort der Eintritt 7,50 €. Die schön geschmückten Häuschen sind im ganzen Schloßhof und auch Park verstreut. Die meisten angebotenen Waren sind, wie im Erzgebirge, auch aus heimischer Produktion. Nach 11/2 Stunden war es aber dann genug an Weihnachtsmärkten. Nach gut 2 Stunden Fahrt ohne Stau, lieferte uns Peter in München ab.

Es war wieder eine schöne Fahrt zu den Weihnachtsmärkten im Erzgebirge.
Wir waren aber der Meinung, nächstes Jahr geht die Fahrt mal nach Süden.

Walter Karl

Burg Harburg

03.12.2016 Advent-Fahrt, 1 Tag, Nördlingen

Pünktlich wie immer, sind unsere Teilnehmer abfahrtsbereit erschienen. Die Fahrt ging bei strahlend blauen Himmel auf der A7 bis Augsburg und weiter auf der B2 bis Harburg. Vom Parkplatz bis zur Burg waren es nur 300m. Bis zur Burgführung um 10:30 hatten wir aber noch reichlich Zeit. Dann kam aber die große Überraschung, der Burggeist hatte uns versetzt.

Die Wirtin von der Burgschenke konnten wir überreden, daß unsere Teilnehmer einstweilen in der Schenke sich wärmen und Kaffeetrinken können. In der Zwischenzeit versuchte sie verzweifelt jemand von der Burgverwaltung ans Telefon zu bekommen. Nach zick Telefonaten hatte sie jemand an der Strippe, der sich bereit erklärte die Führung für uns zu machen. Allerdings mußten wir noch eine halbe Stunde warten, bis dieser „Burggeist“ erschien. Nichts desto trotz waren unsere Leute von der Führung begeistert. Zuerst bestaunten wir die Kirche, dann ging´s über steile Stufen zum Wehrgang hoch. Von dort hatten wir dann einen tollen Blick ins weite Land und auch immer wieder in das Burginnere. Vom Wehrgang aus waren das Burgverließ und weitere Räumlichkeiten zugänglich. Am Ende des Wehrganges, der um die ganze Burg führt, besichtigten wir noch den Fürstensaal, der 2015 komplett renoviert wurde. Danach erwartete uns schon die Wirtin der Burgschenke zum kulinarischen Mittagessen. Um 14:15 führte die Fahrt weiter bis Nördlingen, wo wir einen netten Weihnachtsmarkt bestaunen durften. Viele trafen sich nach einem Rundgang durch den Weihnachtsmarkt zum Aufwärmen noch in einem Café. Um 17:15 machten wir uns auf nach München ohne Stau und sonstige Probleme. Alle Teilnehmer waren trotz der Warterei aufs Burgfräulein von der Fahrt begeistert.

Nördlingen

Walter Karl

- 04.12.2016 Advent-Feier

Auch in diesem Jahr lud der Vorstand der Eigenheimervereinigung zur Adventfeier ein.
Die Vorsitzende, Frau Gaby Koch, konnte als Ehrengäste begrüßen:
Herrn Dr. Wolfgang Stefinger MdB, Herrn Markus Blume MdL, die Bezirkstags-Vizepräsidentin Frau Friederike Steinberger und den Vorsitzenden des BA Trudering-Riem Herrn Otto Steinberger und Stadtrat Hans Podiuk, sowie die Mitwirkenden: Frau Elfriede Fischer und Herrn Peter Wagner, Herrn Michael Wolfsteiner, der die Veranstaltung musikalisch umrahmte und `but last not least` den Nikolaus (Ernst Wolfsteiner).
Auch wurden die Mitglieder des Vorstandes, die Beiräte und Revisoren, sowie die „guten Geister“ in der Küche nicht vergessen.
Da das Wetter keine adventliche bzw. weihnachtliche Stimmung verbreitete, versprach unsere Vorsitzende, dass dem Michael Wolfsteiner am Flügel mit seiner Musik dies gelingen wird. Dann gab sie den geplanten Veranstaltungsverlauf bekannt und bat Frau Fischer und Herrn Wagner ihre Weihnachtsgeschichten vorzulesen. Bei Weihnachtsgebäck und Christstollen, Kaffee und Glühwein lauschten die Besucher den vorgetragenen Kurzgeschichten, die allgemein Anklang fanden.
Damit der Nikolaus die Geschichte des Hl. Nikolaus vorlesen konnte, übergab er Max Blume, Sohn des Markus Blume, den Bischofsstab. Mit leuchtenden Augen war Max bei der Sache.
Nach der Bescherung der Kinder und weiteren besinnlichen Klängen auf dem Flügel von Michael Wolfsteiner endete die Adventfeier mit dem Lied „Es wird scho glei dumpa“, das von den Anwesenden kräftig mit gesungen wurde.

Georgia Payr